

KARL JANSEN-WINKELN

Bemerkungen zu den Frauenbiographien der Spätzeit¹1. Zum Totenpapyrus der *T3-wd3t-R^c*

Die Bestattung A.144² in der sogenannten zweiten Cachette von Deir el-Bahri (Bab el-Gasus) gehört einer Frau namens *T3-wd3t-R^c*. Sie ist durch den Namen des Hohenpriesters Pajnedem (II.) auf den Mumienriemen³ grob datiert: Falls die Beisetzung nicht in die Zeit dieses Regenten fiel, kann sie zumindest nicht viel später anzusetzen sein.⁴ Name und Titel der Toten finden sich auf ihrem Sargensemble Kairo JE 29737⁵, auf den beiden Totenpapyri Kairo SR VII 11496⁶

¹ Abkürzungen nach Lexikon der Ägyptologie, Bd. 7, XIII - XXXVIII.

² Numerierung nach G. Daressy, ASAE 8 [1907] 3-38.

³ ASAE 8, 37. A. Niwinski zufolge (JARCE 16 [1979] 56) soll es sich bei diesem Hohenpriester um Pajnedem I. handeln. Aber in den Bestattungen der „Bab el-Gasus“-Cachette sind sonst auf Mumienriemen, „pendeloques“ und Leichentüchern nur die Hohenpriester Mencheperre (Begräbnisse A.2; 11; 13; 64; 96; 98; 109; 113; 115), Smendes II. (Nr. 135), Pajnedem II. (A.12; 24; 26; 32; 38; 61; 81; 82; 113; 114; 119; 120; 124; 127; 130; 139; 143; 151), Psusennes II. (A.17; 43; 48; 58; 65; 66; 125; 132; 133; 148) und die Könige Amenemope (A.24; 81; 113; 116; 124; 135; 152) und Siamun (A.124) belegt. In vier Fällen (A.30; 83; 105; 144) findet sich ein Hoherpriester Pajnedem, der nicht durch eine Filiationsangabe als Pajnedem II. ausgewiesen wird. Davon handelt es sich bei den Begräbnissen A.30 und 83 auch nach Niwinski um Pajnedem II., s. A. Niwinski, *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri of the 11th and 10th Centuries B.C.*, OBO 86, 1989, 272 (Cairo 53); id., *21st Dynasty Coffins from Thebes. Chronological and Typological Studies*, Theben V, 1988, 122-3 (101), und bei A.105 werden zugleich ein Regierungsjahr 48 des Hohenpriesters Mencheperre und ein Jahr 1 (sicher des Amenemope) erwähnt; es kann sich auch hier nur um Pajnedem II. handeln. Der Sargtyp von A.144 („middle 21st Dynasty“, s. Niwinski, *Coffins*, 131 [143]), der Niwinski zu seiner Datierung geführt hat, kommt auch unter Pajnedem II. vor, s. *ibid.*, 131 (142) u. ö.

⁴ Manche Bestattungen enthalten Mumienriemen oder Leichentücher mit den Namen mehrerer Herrscher, z. B. ASAE 8, 31 (113); 33 (124). Der Name eines Königs oder Hohenpriesters auf der Mumienhülle muss also nicht unbedingt besagen, dass die Beisetzung noch in seiner Regierungszeit erfolgte.

⁵ A. Niwinski, *21st Dynasty Coffins from Thebes. Chronological and Typological Studies* (Theben V) 1988, 131 (Nr. 143).

und Kairo JE 34033⁷ sowie auf einem Leichentuch mit Osirisfigur.⁸ Zur Person der *T3-wd3t-R*^c und ihrer Familie lässt sich nicht viel sagen, da ihr Vater nicht genannt wird, nur einmal ihre Mutter *T3j.w-hrt*, in dieser Zeit ein nicht seltener Name.⁹ Aufgrund ihrer Titel und der Bestattung an diesem Ort muss sie aber zur obersten Schicht Thebens gehört haben. Besonderes Interesse verdient der „mythologische“ Totenpapyrus Kairo SR VII 11496 (Titel: *prj m hrw n T3-wd3t-R^c m3^c-hrw*), und das nicht nur, weil er groß und sorgfältig gearbeitet ist.¹⁰ Er enthält auch die ausführlichste Titulatur der *T3-wd3t-R^c* (und die einzige Filiationsangabe)¹¹ sowie einige recht interessante „persönliche“ Textpassagen.

In der Eingangsvignette werden der Besitzerin folgende Titel beigelegt:

h3jyt 3t n Mwt nbt pt mr(jj)t n Hwt-Hr wsrt „große Begünstigte der Mut, Geliebte der Hathor, der Mächtigen“;

nbt pr „Hausherrin“;

šm^cyt n Jmn-R^c njswt ntrw „Musikerin des Amonrasonther“;

šm^cyt n p3 grg w^cb n Pth „Musikerin der reinen Gründung des Ptah“;

h3zyt n p3^c n Mwt „Sängerin des Chores der Mut“;

špst „Edle“.

⁶ Piankoff, *Myth. Pap.*, 133–42; Faltafel Nr. 15; s. a. Niwinski, *Studies on the Illustrated Theban Funerary Papyri*, 295 (Cairo 118).

⁷ Piankoff, *Litany of Re*, 84–97; 147–57; s. a. Niwinski, *op. cit.*, 297 (Cairo 122).

⁸ ASAE 8, 37.

⁹ In der letzten Zeile des großen Textblocks von Szene 4; der Name dort zweifellos zu (*msj.n*) <T>*3j.w-hrt* zu emendieren (*N3j.w-hrt* ist nicht belegt und wäre auch sinnlos). Es ist nicht auszuschließen, dass sie die Tochter des Hohenpriesters Masaharta war (L. Aubert, *Les statues funéraires de la Deuxième Cachette à Deir el-Bahari*, Paris 1998, 91), aber es ist kaum sehr wahrscheinlich.

¹⁰ Piankoff (*Myth. Pap.*, 133, n. 1) vergleicht ihn mit dem von ihm in *Egyptian Religion*, IV [1936] 49–70 publizierten Papyrus der *T3-nt-Jmn*.

¹¹ Es ist auffallend, dass in Totenpapyri sehr oft nur der Name der Mutter angegeben wird, nicht der des Vaters. Dagegen wird in Grabinschriften, auf Statuen, Stelen und anderen der Öffentlichkeit (eingeschränkt) zugänglichen Dingen grundsätzlich der Name des Vaters an erster Stelle genannt, und oft sogar *nur* der Name des Vaters (und dessen Vorfahren). Die Genealogie der Mutter wird nur dann ausführlicher gegeben, wenn sie aus einer besonders prominenten Familie stammt oder gar königlicher Herkunft ist. Eine merkwürdige Ausnahme ist der berühmte „Vorlesepriester“ Petamenophis (der Besitzer von TT 33) aus der 26. Dynastie, der auch auf seinen Statuen nur seine Mutter *N3-mnh-3st* anführt, seinen Vater dagegen niemals erwähnt. Auf jeden Fall dürfte diese Sitte damit zusammenhängen, dass man sein Amt und seine Stellung gewöhnlich vom Vater erbe. Nannte man also ihn und seine Ämter, war damit ein gewisser Anspruch auf eben diese Ämter für sich und seine Nachkommen verbunden, der auf diese Weise „öffentlich“ dokumentiert war. Dagegen kommt es bei einem Totenpapyrus wohl eher darauf an, die Identität des Toten gegenüber der Götterwelt (z. B. dem Totengericht) zweifelsfrei klarzustellen, und dazu ist die Mutter besser geeignet als der Vater, denn die Mutterschaft ist eindeutig und nicht anzuzweifeln.

Ihre wichtigsten Titel werden *šm'yt n Jmn(-R' njswt ntrw)* und *šm'yt n p3 grg w'b n Pth* sein¹², denn auf dem zweiten Totenpapyrus (JE 34033) und dem Leichentuch erscheinen ausschließlich sie. Bei den anderen Titeln gibt es gelegentlich Varianten, z.B. statt *špst* auch *špst ʒt* und einmal *špst ʒt n nwt.s* (Szene 4, Z. 58) oder kurz *mr(jj)t wsr(t)* statt *mrjtt n Hwt-Hr wsr*.

Besonders aufschlussreich ist aber eine Variante des Titels *h3jt n p3 ʿ n Mwt*, die dreimal vorkommt. Im großen Textblock von Szene 4 lautet er in Z. 3, 52-3 und 57-8 *h3jt n p3 ʿ ʒ wbh (𓆎𓆏𓆑) n Mwt wrt nbt Jšrw* „Sängerin des großen, hellen Chors der Mut, der Großen, der Herrin von Ischeru“. Der Titel *h3jt n p3 ʿ n Mwt* ist von L. Habachi anlässlich eines Fundes aus einem Grab bei Tanis besprochen worden¹³, und er zitiert weitere vier thebanische Belege dafür. So selten ist dieser Titel aber keineswegs, zumindest im Theben der 21. Dynastie ist er recht häufig.¹⁴ Die Übersetzung als „Sängerin des Chors der Mut“ geht auf Wb I, 159,16 zurück. In den Belegstellen werden drei Stellen aus dem pGreenfield angeführt, von denen zwei (pl. XIX, 12 und XXI, 11-12) eine vom Üblichen ganz abweichende Schreibung bieten: *h3jt n p3 ʿ 𓆎𓆏𓆑 n Mwt wrt (nbt) Jšrw*. Aus dieser Schreibung geht hervor, dass es sich bei (*p3*) ʿ um eine Gruppe von Frauen handeln muss, die bei einer festlichen Gelegenheit zusammenkam. Dazu passt die Variante dieses Papyrus (*p3 ʿ ʒ wbh*) ganz gut, denn „hell“ wird wohl so zu verstehen sein, dass die Frauen bei dieser Gelegenheit festlich in weißes Leinen gekleidet waren. In einer Inschrift im Tempel von Edfu heißt es anlässlich einer Hathorprozession¹⁵: *st3 𓆎𓆏𓆑 r hftj-hr r juj dw3w* „le chœur des chanteuses (et) tous les instruments de musique retournent vers la ‚salle de façade‘ jusqu’à l’arrivée du matin“. ¹⁶ Bei diesem Beleg ist die Bedeutung „(Fest-)Chor“ ganz eindeutig.

Allerdings ist ʿ sonst als Bezeichnung für eine Gruppe von Menschen unbekannt. Die verschiedenen vielfältigen Bedeutungen von ʿ gehen letztlich alle

¹² Ein *grg w'b* wird im Papyrus Harris (30,2) für Heliopolis erwähnt, für Memphis *p3j.k* [= Ptah] *grg w'b n hmwt* „deine reine Gründung/Ansiedlung der Frauen“ (47,9). Eine Musikerin dieser Institution (*šm'yt n grg w'b n Pth*) findet sich auf einer Schenkungsstele aus dem Jahr 24 Ramses' III., s. KRI V, 250,5. In Theben müsste es sich um eine parallele Einrichtung handeln.

¹³ ASAE 47 [1947] 270-1.

¹⁴ S. Niwinski, Coffins, 191 (Nr. 39). Seltener Varianten in dieser Zusammenstellung: *h3jt ʿ Mwt* (Nr. 366); *h3jt n ʿ Mwt* (Nr. 414); *h3jt n ʿ n Mwt* (Nr. 383); *h3jt mut* (Nr. 368) und *h3jt p3 ʿ < Mwt* (Nr. 369).

¹⁵ Edfou V, 348, 6-7; vgl. M. Alliot, Le culte d'Horus à Edfou au temps des Ptolémées (BdE 20) 1954, 215.

¹⁶ Alliot, Le culte, 219-20 (das Determinativ von *dd* nach Alliot eine kniende Frau, die in die Hände klatscht). Alliot zitiert dort (p. 219, n. 7) als weiteres Beispiel für ʿ „Chor“ noch Edfou V, 126,9, wo von ʿ *n nhb* die Rede ist (neben *n3 šm'w n p3 jmw n p3 h3tj* „die Sänger in der Barke des Gouverneurs“), was er durch „le chœur (des chanteurs) de *Nhb*“ wiedergibt. Hier ließen sich allerdings auch andere Interpretationsmöglichkeiten denken.

auf „Arm“ zurück.¹⁷ In Frage kommt hier wohl nur ‘ im Sinne von „Seite, Flügel“. Vielleicht wird man sich die Sache so vorstellen dürfen, dass beim Auszug in Prozession, bei dem (in Theben) die Barken von Mut und Chons die des Amun begleiteten, der „Chor“ der Mut einer bestimmten Seite der Prozession bzw. Festaufstellung zugehörig war. Zum Begriff „Seite“ als Bezeichnung einer Menschengruppe lässt sich übrigens auch auf die Arbeiter von Deir el-Medina verweisen, die in eine rechte und eine linke Seite (*t3 rwjt*) eingeteilt waren.

Der große Textblock etwa in der Mitte des Papyrus (Szene 4 nach der Zählung von Piankoff) besteht aus mehreren Einzeltexten, überwiegend konventionelle und auch sonst in dieser Zeit in Papyri und auf Särgen bezeugte funeräre Sprüche. Es gibt aber daneben zwei Abschnitte, die „biographische“ Ausdrücke enthalten, und das ist innerhalb eines solchen Totenpapyrus etwas ganz Unerwartetes. Diese beiden Passagen sind erstens ein kleiner Abschnitt in Z. 27–29 und zweitens eine Reihe von Beiworten (Z. 71–75), die in eine Rede der großen Neunheit über *T3-wd3t-R‘* in Z. 62–79 eingebettet sind.

Z. 27–29: 

(Rede:)¹⁸ „Ich bin eine Angesehene (?) am Tag, wenn Kinder geboren werden¹⁹, eine Große meiner Familie. Ich diente den Königen meiner Zeit, ohne dass man einen Vorwurf²⁰ gegen mich finden konnte.“

Z. 62–79:

dd-mdw jn psdt 3t r jmj hrt-ntr htpy ntj m qrst:
jmj jb n T3-wd3t-R‘ m3‘-hrw m ht.s h3tj.s <hr> mk(t).f
jmj szp b3<.s> sntr m shtpj qbh.w n.s m nmst
‘q.s prj.s mj ntrw dw3t hpw h3t.s
šmsj.s R‘ hrw wbn.f wrh.f jwf.s m ‘nh
hnm.s h‘w<.s> mj ‘nhw m qd n ntj hr-tp t3
m33.s jt(r)n hr-tp dw3yt hft d3j.f hrt
nn šn‘.s r(?) h3t.s mn hr.s mj h3jw n W3st
r‘.s wd3w dt.s tmw mj n3 (n) jwnw
sw hz{z}jw m-b3h ntr pn mj wnn.s hr-tp t3

¹⁷ S. W. Spiegelberg, ZÄS 51 [1913] 122–6; Fecht, Wortakzent, § 181–2; Osing, Nominalbildung, 738–42 (897).

¹⁸ *dd-mdw jn* ist hier kaum mehr als ein Signal, dass ein neuer Abschnitt beginnt.

¹⁹ *jnk bw3 m hrw msj nh(n)w*. Die Gruppe nach *jnk* ist offenbar etwas missraten, aber es scheint sich um ein (kleines) *w* zu handeln, das zu nahe an das *b* gesetzt worden ist. Zusammen mit dem Determinativ kann man es wohl nur als Schreibung für *bw3* verstehen.

²⁰ Zu *hn* in diesem Sinne s. Wb III, 288, 19–20; B. Gunn, JEA 41 [1955] 89; pHier. BM (Edwards), 44–5, n. 58; J.-M. Kruchten, Le grand texte oraculaire de Djéhoutymose (MRE 5) 1986, 221–2.



*dd.s jry.s (j)jw m³c jb.t šw.w.tj r hr-gs nb
 jmj n.s htpw r jmj ntrw r djt hhw hfnw
 n k³ n Wsjr nbt pr šm^cyt n Jmn-R^c njswt ntrw
 šm^cyt n p³ grg w^cb n Pth hzjt n p³ ^c n Mwt nbt Jšrw
 špst ^czt T³-wd³t-R^c m³^c-hrw msj.n <T>³j.w-hrt m³^c-hrw*

„Sprechen von Worten durch die große Neunheit über die, die in der Nekropole ruht²¹, die im Grab²² ist:

Gebt das (*jb*-)Herz der *T³-wd³t-R^c*, gerechtfertigt, in ihren Leib, ihr (*h³tj*-)Herz <an> seine richtige Stelle! Lasst <ihren> Ba Räucherungen empfangen durch den Räucherarm, Libationen seien für sie durch das Libationsgefäß! Möge sie eintreten und ausgehen wie die Götter der Unterwelt, die ihren Leichnam verbergen. Möge sie Re folgen am Tag, wenn er aufgegangen ist²³, möge er ihren Körper mit Leben salben, möge sie sich mit <ihrem> Leib vereinen²⁴ wie die Lebenden, nach Art einer, die auf Erden ist, möge sie die Sonnenscheibe sehen am Morgen, wenn sie [die Sonne] den Himmel befährt. Sie werde nicht zurückgehalten von ihrem Leichnam, der bei (?) ihr bleibt, wie (der) der Begünstigten von Theben. Ihr Mund ist intakt, ihr Körper vollständig²⁵ wie der derjenigen von Heliopolis. Sie ist begünstigt²⁶ vor diesem Gott, wie sie es auf Erden war, mit hoher Lebenszeit und schönem Alter, ohne dass es einen Vorwurf gegen sie gab in ihrer Stadt. Sie hat Schlösser gebaut, sie hat Speicher gefüllt, sie hat viele Kinder aufgezogen, sie hat Schatzhäuser von Silber und Gold gefüllt, von Königsstoff und *mk*-Stoff ebenso.²⁷ Sie diene ihrer Herrin Mut in *Jšrw*, indem sie bewahrt blieb vor ihrem Schrecken.

²¹ Wörtlich „über den, der in der Nekropole ist, indem er ruht“. Vermutlich ist die Passage einer Vorlage entnommen, wo von einem männlichen Toten die Rede ist.

²² In diesem Zusammenhang eher *qrst* als *j³t* zu lesen.

²³ *wbn* <*n*>*f*?

²⁴ Irrtümlich Suffix der 1. statt der 3. Person bei *h^cw*.

²⁵ Zur endungslosen Form des Pseudopartizips *tm(w)* s. K. Jansen-Winkel, Spätmittelägyptische Grammatik (ÄUAT 34) 1996, p. 76.

²⁶ Auch hier ist wohl die maskuline Konstruktion beibehalten worden, gemeint ist *s(j) hzj.tj*. Das „Präsens I“ ist in einem Text dieser Art natürlich sehr unerwartet, vgl. K. Jansen-Winkel, Text und Sprache in der 3. Zwischenzeit (ÄUAT 26) 1994, 235. Die Konstruktion *sw sdm.f* ist hier, bei passiver Bedeutung, noch weniger wahrscheinlich.

²⁷ In *šs(r)-njswt* könnte statt *z* (irrtümlich) auch die Buchrolle geschrieben sein. Zu diesen beiden Stoffqualitäten, die schon im Neuen Reich oft in dieser Reihenfolge erscheinen, s. E. Edel, SAK 1 [1974] 119ff.

Sie [Mut] spricht ihr [der Toten] Urteil²⁸: „Dein Herz ist gerecht, indem du frei bist von aller Ungerechtigkeit. Gebt ihr Opfergaben (wie es) einer angemessen (ist), die unter den Göttern ist, damit Millionen und Hunderttausende gegeben werden dem Ka des Osiris, der Hausherrin und Musikerin des Amonrasonther, der Musikerin der reinen Gründung des Ptah, der Sängerin des Chors der Mut, der Herrin von *Jšrw*, der großen Edlen *T3-wd3t-R*^c, gerechtfertigt, geboren von der *<T>3j.w-hrt*, gerechtfertigt.“

Die Formulierungen der biographischen Ausdrücke sind teilweise etwas ungewöhnlich, aber es dürfte klar sein, was jeweils gemeint ist:

„Ich bin eine Angesehene am Tag, wenn Kinder geboren werden, eine Große meiner Familie“ wird bedeuten, dass ihr Ansehen in der Familie darauf beruhte, dass sie (viele) Kinder geboren hat, und das wird ja noch einmal durch Z. 73 („sie hat viele Kinder aufgezogen“) bestätigt.

Die eigenartigen Phrasen in Z. 72–74, sie habe „Speicher gefüllt“ sowie „Schatzhäuser von Silber und Gold, von Königsstoff und *mk*-Stoff ebenso“ wird man am ehesten so verstehen, dass sie im Haushalt sparsam und erfolgreich gewirtschaftet hat. Und dass sie „Schlösser (*bhnut*) gebaut“ hat, kann nicht viel mehr bedeuten, als dass sie ihr Haus (oder ihre Häuser) gut eingerichtet hatte. Als Dame der Oberschicht hat sie gewiss nicht eigenhändig „gebaut“. Weiter erwähnt wird noch ihr Dienst für Mut, also ihre Tätigkeit als Musikerin im Kult der Mut an Festen (s.o.), sowie ihre Ergebenheit den jeweils regierenden Königen gegenüber, dies letztere kaum mehr als eine Floskel. Der Tätigkeitsbereich der *T3-wd3t-R*^c wird somit als der (nicht nur im alten Ägypten) traditionell weibliche beschrieben: Sie ist für die Kinder und den Haushalt zuständig, und an Festtagen wirkt sie im Gottesdienst mit.

2. Typen biographischer Äußerungen über Frauen

Der oben besprochene Abschnitt dürfte einer der frühesten Zeugnisse von biographischen Äußerungen über Frauen sein, die insgesamt selten sind und erst nach dem Neuen Reich einsetzen.²⁹ Bei den weiblichen „(Auto)Biographien“³⁰ der Spätzeit lassen sich trotz der Knappheit des Materials drei Typen unterscheiden:

²⁸ Wörtlich „das sie Betreffende“.

²⁹ Vgl. auch A. Leahy, GM 108 [1989] 47. Auf der Stele Kairo CG 20543 aus der 11. Dynastie gibt der Hofbeamte *Rdjw-Hnmw* eine kurze Charakterisierung seiner Herrin, der Königin *Njrw-k3jt*, s. W. M. F. Petrie, Denderah, London 1900, pl. XV, Z. 7–11. Die „biographischen“ Äußerungen über die Königin sind in der Biographie des Beamten enthalten.

³⁰ Vgl. allgemein H. de Meulenaere, „De vrouw in de laat-egyptische Autobiografie“, Phoenix 8, 1962, 134–8. Tatsächlich wird es sich kaum jemals um wirkliche Autobiographien, also selbstverfasste Texte handeln, s. u.

1. Biographien mit typisch „weiblichen“ Themen. Das sind a) Sätze und (öfter) Beiworte über die Schönheit, das freundliche Wesen, das persönliche Ansehen der Sprecherin u. ä.; b) Aussagen über Familie, Ehemann und Kinder; c) Passagen über Frömmigkeit und Gottesdienst (v. a. als Musikerin). Davon ist besonders b) typisch für Biographien von Frauen, weil entsprechende Aussagen in Biographien von Männern fast völlig fehlen. Vor allem die Ehe(frau) ist in ihnen kein Thema.
2. Biographien, die weitgehend dieselben Themen und dieselbe Phraseologie verwenden wie die über Männer.
3. Ungewöhnliche Kompositionen.

In der 21. und 22./23. Dynastie gibt es nur vier Belege für autobiographische Äußerungen über Frauen:

Der früheste ist der oben behandelte Abschnitt aus dem Totenpapyrus in Kairo. Er gehört klar zu Typ 1 (Themengruppe b und c). Auf der Sitzfigur Kairo CG 42228 der *Šp-n-Spdt*³¹, einer Enkelin Osorkons II., kommen einige wenige biographische Ausdrücke zu ihrem Charakter vor (also Typ 1, Themengruppe a):

Linke Seite Sitz, Z. 9: „(für) eine Fähige wie mich, eine Edle, die ihren Spruch kennt, die Königstochter von vorzüglichem Charakter, mit reinen Händen bei allen Dingen“.

Rückseite, Z. 3–4: „die Königstochter, von vortrefflicher Rede(gewandtheit), wobei ihr (Mund)Geruch wie Myrrhe ist.“

Ebenso zu Typ 1 gehört die biographische Rede der *Ns-Hnzw-p3-hrd* I, einer Enkelin Schoschenks I., auf der Statue ihres Sohnes Kairo CG 42206, linke Seite, Z. 2–6³²:

„Ich bin die Tochter eines Vorstehers von Oberägypten, die Mutter von großen Propheten. Mein Gott liebte mich, er ließ meine Angehörigen angesehen sein, nachdem er mich zu einer Großen in meiner Stadt gemacht hatte. Er ehrte mich in seinem Haus, nachdem er meine Erben in Karnak, der Herrin der Tempel, fest eingesetzt hatte. Ich diente der Mut, der Herrin des Tempels, indem ich sie mit allem Schönen schmückte. Die Erinnerung an die mir eigene Tüchtigkeit (ist es), die meine Erben in ihrem [Muts] Haus festigt.“

Man beachte, dass beide Frauen Königsenkelinnen sind.

³¹ K. Jansen-Winkel, *Ägyptische Biographien der 22. und 23. Dynastie* (ÄUAT 8) 1985, 156–67; 520–26; Taf. 37–40.

³² *Ibid.*, 27–8; 443; Taf. 6.

Typ 2 kommt in dieser Zeit nur auf einem Würfelhocker etwa aus der Regierungszeit Schoschenks I. vor.³³ Dort (linke Seite, Z. 1-11) spricht die Mutter (?) des Statuenbesitzers davon, dass sie ihren Sohn begraben und seinen Totenkult eingerichtet hat und außerdem dafür sorgte, dass ihr Enkel Amtsnachfolger seines Vaters wurde.

„Ich war dir aufrichtig (ergeben), als du auf Erden warst, ich bin nicht von deinem Wasser gewichen. Was den Tag betrifft, als du gestorben bist, (da) habe ich gehandelt nach besten Kräften, ich habe dir eine Balsamierungsstätte errichtet im Hause des Anubis, die ich wohlbehalten (?) vollendet habe als eine Arbeit, die beschirmt. Ich habe dich dadurch geborgen in der Nekropole von früher (?), in der Wüste, dem Gefilde (?) von *r3-st3w*. Ich habe veranlasst, dass deine Opferbrote täglich bleiben, indem dein Diener (= Totenpriester) deinem Ka opfert. Ich habe deine Statue aufgestellt in Karnak, indem sie Amun folgt an allen seinen Festen, eine andere dort an der Spitze des Gaus von Abydos, indem sie opfert (?) in der Nekropole, eine andere im Tal (der Toten), indem sie die erhabene geheime Gestalt sieht an der Stätte der Kapelle des Fürstenhauses. Deine (Toten)Stele dazu ist an der Spitze (der anderen?) und empfängt Opferbrote in *3t-t3mt*, die dein Sohn bringt, der auf deinem Sitz eingesetzt ist, um deinen Namen [bleiben] zu lassen. Ich habe ihn unter seine [des Sohnes] Kollegen gegeben <im> erhabenen ‚Horizont‘ (von) Karnak; ich tue für dich alles, was für den vortrefflichen Würdigen (Toten) getan werden muss.“

Entsprechende Aussagen findet man sonst oft in den Biographien von Männern, z. B. dass sie ihren Vater bestatteten und den Sohn ins Amt gelangen ließen.

In der 25. Dynastie gibt es zwei Statuen der Gottesgemahlin Amenirdis I., die Stehfigur Kairo CG 565³⁴ und die Sitzstatue Kairo CG 42198³⁵, auf denen jeweils kurze idealbiographische Passagen nach altem Vorbild stehen, wie sie ebenso in männlichen Biographien vorkommen:

CG 565, Rückenpfeiler, Z. 2-3: „Ich bin eine Gottesgemahlin, die vortrefflich ist für ihre Stadt und von freundlicher Hand für ihren Gau. Ich gab Brot dem Hungrigen, Wasser dem Durstigen, Kleider dem Nackten, (denn) ich wusste, was der Stadtgott liebt.“

³³ M. Eaton-Krauss/K. Jansen-Winkel, MDAIK 57 [2001] 1-13; Taf. 1-3.

³⁴ O. Perdu, RdE 47 [1996] 43-66; pl. VIII-IX; K. Jansen-Winkel, DE 35 [1996] 39-48. Die Umdatierung in die 26. Dynastie durch H. de Meulenaere (Egypte, Afrique & Orient, 28 [2003] 64-5) ist willkürlich und unfundiert.

³⁵ G. Legrain, Statues et statuettes de rois et de particuliers (CG) III, 1914, 6-8; pl. VI; PM II², 284.

CG 42198, Vorderseite Sitz, rechts: „Ich bin aus meiner Stadt gekommen und aus meinem Gau herabgestiegen, ich habe getan, was die Menschen lieben und die Götter belohnen. Ich habe Brot dem Hungrigen gegeben und Kleider dem Nackten.“

Ebenso zu Typ 2 gehört die Biographie auf der Stele CG 20564 + Wien 192 aus Abydos.³⁶ Die Besitzerin *T3ny* nennt sich *rh njswt m3c*, und in der Tat entsprechen ihre biographischen Phrasen (Z. 7-10) weitgehend dem, was man sonst von Höflingen im Königsdienst hört:

„Ich war eine Person von Charakter an der Spitze der Menschen [!], geehrt und begünstigt von meinem Herrn, gut <in> meinen Äußerungen, eine, die vom König ausgezeichnet ist wegen ihrer Gerechtigkeit, die er täglich mit Gaben belohnte. Ich trat ein in Gunst und kam geliebt (wieder) heraus, eine, deren Mund ihre Tüchtigkeit bewirkt hat, die etwas sagte, und (es) wurde für sie getan.“

Mit Ausnahme der letzten Phrase³⁷ könnten alle diese Ausdrücke mutatis mutandis in Biographien von Höflingen erscheinen.

Auch in der 26. Dynastie gibt es einen entsprechenden Fall (also Typ 2). In den verschiedenen biographischen Textpassagen im Grab der Mutirdis³⁸ (Zeit Psametiks I.) wird die Tote als Hofdame der Gottesgemahlin in der typischen Terminologie der (männlichen) Höflinge dargestellt³⁹, z. B.

„Die den Elenden vor dem Mächtigen schützt, ... die Brot [gibt] dem Hungrigen, Wasser dem Durstigen und Kleider dem Nackten“ (Text 5, Z. 3/4)⁴⁰; „[ich war ...] eine Zufluchtsstätte für die Bürger ihrer Stadt, ein Schützer ihrer Mitbürger; ich gab Brot <dem> Hungrigen, Wasser <dem> Durstigen“ (Text 6, Z. 7)⁴¹; „die zuerst [eintrat und zuletzt] herauskam“ (Fragment 73)⁴²; „die, zu der die Gottesgemahlin [unter vier Au]gen spricht, die sich frei bewegt im Haus ihrer Herrin“ (Text 34, Z. 2-3)⁴³; „die Augen der Gottesanbeterin, die Ohren [der Gottesgemahlin]“ (*jrtj dw3t-ntr nḥwj [n ḥmt-ntr]*, Text 17, Fr. 61).⁴⁴

³⁶ H. de Meulenaere in: J. Baines u. a. (edd.), *Pyramid Studies and Other Essays Presented to I. E. S. Edwards*, Oxford 1988, 68-72; M. Lichtheim, SAK 16 [1989] 203-15; Taf. 1-2; A. Leahy, GM 108 [1989] 45-56.

³⁷ S. dazu Lichtheim, SAK 16, 213-4 (c).

³⁸ J. Assmann, *Das Grab der Mutirdis* (AV 13) 1977.

³⁹ Vgl. auch Assmann, op. cit., 18-9.

⁴⁰ Ibid., 23.

⁴¹ Ibid., 24.

⁴² Ibid., 51.

⁴³ Ibid., 55.

⁴⁴ Ibid., 49; vgl. auch Text 13, ibid., 42.

Dort, wo man von diesem Muster abweicht, ist die Formulierung nicht so glücklich:

„[Ich war] eine Amme, reich an Milch, an der jedermann saugte“ (Text 7, Z. 3).⁴⁵

Zu Typ 1 gehören in der 26. Dynastie allenfalls einige wenige Ausdrücke (Thema a) auf der Stehfigur Kairo CG 42205 der Gottesgemahlin Anchnesneferibre.⁴⁶ Was die ungewöhnlichen Kompositionen (Typ 3) betrifft, könnte man zunächst an die Totenstele Leiden V 55⁴⁷ und die Statuenbasis Brooklyn 65.47⁴⁸ der Prinzessin *Mrjt-Njtt* denken, aber bei diesen beiden Texten handelt es sich trotz gewisser Ähnlichkeiten nicht um Biographien im üblichen Sinne: Die Stele enthält die Klage eines früh verstorbenen Mädchens, wohl noch eines Kindes, über die Düsternis des Jenseits, und die Prinzessin bittet um Heilung von einer Augenkrankheit.

Die Perserzeit ist ohnehin knapp an Denkmälern. Es lässt sich hier allenfalls die Serapeumstele Louvre C 317 eines Priesters namens *Hr* anführen⁴⁹, auf der er auch zwei weiblichen Verwandten einige Epitheta beilegt (Typ 1, Thema a):

Z. 13: „Die Begünstigte ihres Stadtgottes, ehrwürdig bei ihrem Vater, die Gelobte ihrer Mutter, freundlichen Herzens zu ihren Geschwistern“;
Z. 14: „von gutem Charakter gegenüber jedermann“.

In der Ptolemäerzeit (und später) sind die meisten Biographien von Frauen bezeugt, vergleichsweise allerdings noch immer recht wenige. Man findet in dieser Zeit einige elaborierte biographische Texte und daneben eine Reihe von nur kurzen biographischen Passagen, oft nur wenige Ausdrücke. Diese kurzen „Biographien“ gehören alle zu Typ 1.

Themen der Gruppen a, b und c enthält der weibliche Stehfigurtorso Alexandria 26534⁵⁰ der Tochter eines Generals aus spätptolemäischer Zeit. Rückenpfeiler, Z. 1:

⁴⁵ Ibid., 25.

⁴⁶ Legrain, *Statues et statuettes*, III, 13–4; pl. XII; PM II², 154.

⁴⁷ Boeser, Leiden, VII, pl. XV (13); Piehl, *Inscr. III, XXVIII–XXIX* (I); A. Eрман in: G. Weil (ed.), *Festschrift Eduard Sachau*, Berlin 1915, 103–7; K. Jansen-Winkel, *BSEG* 17 [1993] 44–5.

⁴⁸ H. Wild, *MDAIK* 16 [1958] 406–13; D. Wildung, *Imhotep und Amenhotep. Gottwerdung im alten Ägypten* (MÄS 36), München/Berlin 1977, 277–8, § 179.

⁴⁹ E. Chassinat, *RecTrav* 25 [1903] 52–3 (163); PM III², 802.

⁵⁰ S. Albersmeier, *Untersuchungen zu den Frauenstatuen des ptolemäischen Ägypten* (*Aegyptiaca Treverensia* 10) 2002, 118–9; 289; Taf. 4a; 83c–d; 84a (Nr. 17).

„[...] von großer Beliebtheit bei der Gebieterin der Götter, von großer Gunst auf dem Gebiet der Mutter(schaft)⁵¹, eine vortreffliche Frau mit gutem Charakter, die den Besitz (zusammen) sucht für das Haus ihres Ehemannes, die Frau und Schwester⁵², die schwanger wird ($\frac{K}{O} \frac{S}{S}$) zu ihrer Zeit, die die Aussprüche einander folgen lässt (?)⁵³, ohne (?)⁵⁴ Verfehlung [...].“

Themen der Gruppen a und b:

Stehfigurtorso des Offiziers und Priesters *Hr-p³-hrd* aus Tolmeita⁵⁵, mit einer Inschrift seiner Tochter auf der linken Seite des Rückenpfeilers:

„(Seine geliebte Tochter, die schöne Musikerin der Sachmet, der Großen, geliebt von Ptah,) die bei ihrem Ehemann Beliebte, von großer Gunst in seinem Herzen, mit gewichtiger Rede gegenüber jedermann, die das Herz erfreut (*wnfjb*) [...] *Nb-ršwt*.“

Stele Kairo CG 22018⁵⁶ der *Hwt-Hrw-jj.tj*, schon aus römischer Zeit, Z. 6–8:

„(ein *h¹p-dj-njswt* ... für) die schöne Frau, die vortreffliche Wissende (?), die den Nachwuchs aufgezogen hat, die Frau eines Generals und ‚Königsbruders‘, eines Würdenträgers in Oberägypten, ihre (= der beiden) Kinder sind wirksam, es gibt nicht ihresgleichen.“

Themen der Gruppen a und c:

Statuenbasis Stockholm NME 74⁵⁷, Oberseite, Z. 1–6:

„Diese vortreffliche (*mnht*) Sängerin sagt: „(Jeder Wab-Priester, der in diesen Tempel eintritt, jede Frau, die ihrer Herrin dient tagtäglich und

⁵¹ Albersmeier liest *dm¹dt* (s. dazu Ch. Leitz [ed.], Lexikon der ägyptischen Götter und Götterbezeichnungen, VII [OLA 116] 547) statt *tm³t*, aber eine solche theologische Spezialfigur passt hier überhaupt nicht in den Zusammenhang.

⁵² Trotz der etwas flachen Ausführung des Zeichens sicher *hmt* zu lesen und nicht *nbt* (*snt*), vgl. Wb III, 77,19.

⁵³ Eher *t³ r¹w* zu lesen, jedenfalls nicht *t³ t³*, was in diesem Zusammenhang auch keinen vernünftigen Sinn ergäbe. Gemeint sein könnte eine Umschreibung für „redegewandt“.

⁵⁴ *jwtj(??) wn[s]*?

⁵⁵ A. Rowe, CASAE 12, 1948, 69–76; pl. 14,2; D. Wildung, Imhotep und Amenhotep, 125–6 (§ 84); Taf. XVIII.

⁵⁶ A. Bey Kamal, Stèles ptolémaïques et romaines (CG) Kairo 1904–1905, 19–20; pl. VII; P. Munro, Die spätägyptischen Totenstelen (ÄF 25) 1973, 252; M-Th. Derchain-Urtel, Priester im Tempel (GOF IV, 19) 1989, 19–24; A. Egberts, BiOr 51 [1994] 538.

⁵⁷ K. Piehl, RecTrav 3 [1882] 27–9; H. de Meulenaere/P. MacKay, Mendes II, Edited by E. S. Hall and B. V. Bothmer, Warminster 1976, 198; pl. 23 (Nr. 57); Fotos des Museums.

an den großen Festen der Neunheit, die mich sehen werden, wie ich [hier] stehe mit dem Menit und dem Spiegel⁵⁸: Dankt mir, wenn man mir Blumen überreicht, gedenkt meines guten Namens zusammen mit dem meines Ehemannes und meiner Kinder zur Seite der großen Götter, die im Gau von Mendes sind.) Ich war eine Musikantin, die wirksam für ihre Herrin ist, eine schöne Frau, von angenehmer Beliebtheit und großer Gunst, mit gewählter Ausdrucksweise⁵⁹, von den Göttern begünstigt. (Möge man mir Gunst erweisen zusammen mit dem Vater dieser [erwähnten] Kinder von seiten der Götter und Menschen an der Spitze von Mendes auf ewig.)“

Stehfigurfragment München ÄS 2842⁶⁰ der *Rnpt-nfrt*, Rückenpfeiler, Z. 2:

„Ich war eine, die ihrer Herrin (Isis) diene, ohne dass man einen Fehler von ihr fand.“

Stele Kairo CG 22069⁶¹ der *Hrtꜣj.s-nḥt*, Z. 16–8:

„Ich war eine schöne Frau, von vortrefflichem Charakter, die dem Min diene an jedem Fest des Jahresverlaufs und dem Fest des Haroeris⁶², so dass der große Gott auf ihre Stimme kam. Ich habe das (Toten)Tal erreicht, indem ich ihm täglich diene. (Möge er mein Haus und meine Diener dauern lassen darnach [?]).“

Statuenbasis Louvre N 2540⁶³, Z. 3–4:

„(O alle Schreiber, alle Gelehrten, die schwierige Stellen [in Schriften] erklären können⁶⁴ ...), möget ihr mich begünstigen entsprechend der

⁵⁸ Offenbar ist die Haltung der (verlorenen) Statue gemeint. Andernfalls müsste man übersetzen „die mich gesehen haben, wie ich stand“, und dies wäre dann ein Appell an diejenigen, die sie noch im Dienst erlebt hatten. Die „Anrufe an die Lebenden“ richten sich aber grundsätzlich an die *zukünftigen* Tempel- oder Grabbesucher.

⁵⁹ Zum Beiwort und der Schreibung vgl. SAK 29 [2001] 108 (66).

⁶⁰ P. Vernus, *Athribis* (BdE 74) 1978, 208; pl. XXXVII (174).

⁶¹ Kamal, *Stèles ptolémaïques et romaines*, 62–4; pl. XXI; vgl. auch Munro, *Die spätägyptischen Totenstelen*, 132, n. 2; 134.

⁶² Vgl. Junker, *Onurislegende*, 24.

⁶³ E. Drioton, *Revue de l'Égypte Ancienne*, II [1929] 52–4; P. Vernus, *GM 84* [1985] 71–80; Albersmeier, *Untersuchungen zu den Frauenstatuen des ptolemäischen Ägypten*, 138–40; 360; Taf. 14a; 84b (Nr. 121).

⁶⁴ Vgl. Wb I, 146,3 und 348,12. Der Skorpion, Determinativ von *whꜥ*, erklärt hier die gesamte Verbindung.

Berühmtheit meines Namens (?)⁶⁵, eine Edle in ihrer Stadt, die tut, was das Herz ihres Gottes begehrt, *T3-Srjt-Mnw*, gerechtfertigt.“

Themen der Gruppe a:

Inscription 58a im Grab des Petosiris in Tuna el-Gebel⁶⁶, Z. 8-12:

„Seine [des Grabbesitzers Petosiris] geliebte Frau, die Beliebte, von angenehmer Liebenswürdigkeit, mit treffendem Ausspruch und angenehmer Rede, mit nützlichem Ratschlag in ihren Schriften; alles, was über ihre Lippen kommt, ist wie ein Werk der Gerechtigkeit, eine fähige Frau, von großer Gunst in ihrer Stadt, freigebig gegenüber jedermann, die Gutes spricht und wiederholt, was gewünscht wird, die tut, was jedermann liebt, über deren Lippen nichts Schlechtes geht, von großer Beliebtheit bei allen Leuten.“

Die Inschrift 61a⁶⁷, Z. 8-12 enthält eine fast identische Passage (über dieselbe Frau), nur heißt sie dort in Z. 8 *3ht-r'* „mit wirksamem Ausspruch“ (statt *spd-r'* „mit treffendem Ausspruch“) und in Z. 9 heißt es statt *šm nb hr sptj.s* „alles, was über ihre Lippen kommt“ gleichbedeutend *zš nb hr sptj.s*. Man beachte, dass sie ausdrücklich als schriftkundig bezeichnet wird.⁶⁸

Themen der Gruppen b und c:

Stehfigurtorso Kairo CG 963 + 974⁶⁹, Rückseite, Z. 1:

„Ich⁷⁰ trat ein in seinen [des Gottes] Palast in Freude, ich kam wieder heraus, indem ich begünstigt war. Mein Herr Atum und meine Gebieterin Hathor gaben mir Nahrung, Speisen und alle schönen Dinge sowie zahlreiche Kinder, gut in [...]“

⁶⁵ Wörtlich „entsprechend der Weite (meines) Ka (= Namen)“. Zu *wsh* im Sinne von „weitberühmt“, vom Namen gesagt, vgl. Wb I, 364,18.

⁶⁶ G. Lefebvre, *Le tombeau de Petosiris*, II, Kairo 1923, 29.

⁶⁷ *Ibid.*, 35.

⁶⁸ Der Einwand Lefebvres, *Le tombeau de Petosiris*, I, Kairo 1924, 85, n. 5 („cependant il est difficile de penser que Renpetnofrit «écrivait») ist nicht recht einsichtig; die Bedeutung von *df* ist unstrittig.

⁶⁹ E. Naville, *The Store-city of Pithom*, London 1903, 17-8; pl. VII, B/A; L. Borchardt, *Statuen und Statuetten von Königen und Privatleuten*, IV (CG) Berlin 1934, 6; 10-11; Albersmeier, *Untersuchungen zu den Frauenstatuen des ptolemäischen Ägypten*, 124-6; 317 (Nr. 62).

⁷⁰ Zu der in dieser Zeit häufigen Schreibung der 1. Person („fem.“) mit dem Lautzeichen für *t* s. H. Junker, *Grammatik der Denderatexte*, Leipzig 1906, § 48; D. Kurth, *Die Inschriften des Tempels von Edfu*, Begleithefte, I, Wiesbaden 1990, 66-70. Albersmeiers Übersetzung als nominale Beiworte kann nicht stimmen, wie sich spätestens beim Pseudopartizip *hzj.k(w)* zeigt. Dessen Umdeutung in *hzj* + <*j*>*sk* (enklitische Partikel, *ibid.*, 124, Fußnote 706) ist abwegig.

Stele London BM 387⁷¹ (Zt. Ptol. VIII), Z. 4-5:

„Ich war eine schöne Sängerin des Ptah-*Hntj-tnnt* und der Isis. Ich diente ihm, indem mein Herz loyal war. Ich war ein Mädchen, das einen Priester des Ptah (...) heiratete ...“

Statuenbasis London BM 517⁷², Vorderseite:

„Alles, was (ich) von Hathor erbeten habe, der Herrin der südlichen Sykomore, der Herrin der Männer und Gebieterin der Frauen, die die Bitten erhört, ist mir gewährt worden, (nämlich) das Geschenk eines hohen Beamten, groß in seiner Stadt, gut in seinem Charakter, ein Herr von Reichtümern, bedeutend in seinem Amt, der Erste unter seinen Kollegen; alles, was er sagt, bedeutet ein Antworten in guter Weise. Mir sind Gunst und Liebe bei ihm geschenkt worden sowie Kinder.“

Man beachte, wie hier „Biographie“ von Mann und Frau ineinander übergehen.

Themen der Gruppe c:

Weiblicher Stehfigurtorso im Museul Simu, Bukarest⁷³, Rückseite, Z. 1:

„Die den ‚Himmel‘ betritt, indem kein Fehler an ihr gefunden wurde, die ‚die beiden Schwestern‘ belohnen wegen der Annehmlichkeit [ihrer] Aussprüche (𓆎𓆏𓆐𓆑?)“ ... Z. 3: „Ich war eine, die Gott diente“.

Weibliche Stehfigur Kairo JE 37453⁷⁴, Rückenpfeiler:

„Die Musikerin des Amun-Re, die ihrem Herrn dient, die sein Herz zu-friedenstellt mit dem Sistrum der Sängerin des Amun.“

⁷¹ PM III², 744; Munro, Die spätägyptischen Totenstelen, 340; Taf. 61 (Abb. 210); eigene Kollation.

⁷² H. Gauthier, BIFAO 14 [1918] 33-49; pl. 1; D. Wildung, Imhotep und Amenhotep, 73-8, § 47; pl. XIV-XV; G. Vittmann in: Fs Westendorf, 947-61; K. Jansen-Winkeln, ZÄS 125 [1998] 10-12; Ph. Derchain, BSEG 23 [1999] 26.

⁷³ G. Roeder in: Fs Griffith, 332-40; pl. 52-3; Albersmeier, Untersuchungen zu den Frauenstatuen des ptolemäischen Ägypten, 119-21; 305; Taf. 5a; 20b (Nr. 43), mit einigen Verschlimmbesserungen gegenüber Roeder: Das *hr* in der waagerechten Zeile hat mit der Hauptinschrift nichts zu tun, es ist im Sinne Roeders als den Gottesnamen darüber nachgestellt zu erklären. Zu *wt n.j* am Beginn von Z. 3 s. ZÄS 125 [1998] 6-7, und zu der auf den biographischen Satz folgenden „Sentenz“ s. K. Jansen-Winkeln, Sentenzen und Maximen, Berlin 1999, 59, A.2.a.45 sowie die folgenden Parallelen. Dahinter heißt es: „Es ist ihr Sohn, der Statuen aufstellt für seinen Vater und seine Mutter in diesem Tempel in dieser Weise zur Seite der Mutter der Götter, die in ihm [dem Tempel] ist.“

⁷⁴ Albersmeier, Untersuchungen zu den Frauenstatuen des ptolemäischen Ägypten, 132-3; 324; Taf. 8 c; 80a-b (Nr. 72).

Von den ausführlicheren Biographien der Ptolemäerzeit gehört die von G. Vittmann vortrefflich bearbeitete Inschrift der Stele Wien 5857⁷⁵ gleichfalls zu Typ 1; sie ist das bei weitem elaborierteste Beispiel dafür. Auch die Stele Moskau I.1.b 270⁷⁶, deren Besitzerin fast ausschließlich von ihrer Frömmigkeit und Wohltätigkeit spricht, kann man vielleicht so einstufen, ebenso wie die Stele der *T3-hbt*.⁷⁷ Die beiden letzteren Biographien könnte man aber wohl auch Typ 2 zurechnen, denn sie enthalten nahezu nichts, das mutatis mutandis nicht auch in der Biographie eines Mannes erscheinen könnte.

Zu Typ 3 gehören die drei bemerkenswertesten Biographien von Frauen in der Spätzeit, die Inschriften der Stelen der *T3-Jj-m-htp* BM 147⁷⁸, der *Hrdw-nh* Hildesheim 6352⁷⁹ und der *T3-šrjt-n-3st* Moskau I.1.a.6692.⁸⁰ Bei allen drei handelt es sich um Frauen, die jung geheiratet hatten und früh verstorben sind.

Insgesamt lässt sich sagen, dass Biographien von Frauen noch formelhafter, steifer und ärmer an konkreten Details sind als die spätzeitlichen Biographien von Männern. Das ist auch nicht weiter verwunderlich, wenn man bedenkt, dass die meisten Texte recht kurz und die biographischen Äußerungen oft nur schmückende Beiworte sind, bei denen man wenig Wert auf besondere Originalität legte. Eine gewisse Ausnahme sind die drei erwähnten Biographien von jung verstorbenen Frauen. Man wird annehmen dürfen, dass in diesen Fällen

⁷⁵ SAK 22 [1995] 283–323; Taf. 13–6; vgl. auch Ph. Derchain, BSEG 23 [1999] 25–6. Einige Alternativvorschläge: Z. 1: *m prj jb šdj.tn zš* „seid nicht ungeduldig, wenn ihr die (In)Schrift lest“; Z. 1–2: *ndb.tn jrj n.j nt(r) m tp-t3.j* „möget ihr hören, was Gott für mich getan hat während meines Erdendaseins“ (beim „Temporalis“ wäre kein adverbiales Prädikat möglich); Z. 2: *hfhf.tn hknu.j hzjyt Shmt. nuw nfrt nbj r nfr utt. n nhp r 3h* „möget ihr mein Lob vernehmen, (das) einer Begünstigten der Sachmet. Ich (Wb II, 210,5) war eine Schöne, in schöner Weise gestaltet, erzeugt vom ‚Töpfer‘ in herrlicher Weise“; ... *jr šht.n.j hmwt r prw n hj.sn mh.jb.sn jm.j n nš.sn* „wenn ich Frauen ‚fing‘, für die Häuser ihrer Männer bestimmt, vertrauten sie mir und wurden nicht verstoßen“ (d. h. sie vermittelte Ehen); Z. 3: *jr w r nf(r) hts r mnh m hrt nt jtjw.f* „die Riten waren gut, die Zeremonien vortrefflich im Grab seiner Väter“; Z. 4: *shntš.f wj hr tp-nfr jrj(j) n.f m 3wt- n hnd hr mw.f* „er erfreute mich wegen des Guten, das (ich) ihm erwies, mit einem Geschenk für den, der auf seinem Wasser wandelt“.

⁷⁶ S. Hodjash/O. Berlev, *The Egyptian Reliefs and Stelae in the Pushkin Museum of Fine Arts, Moscow, Leningrad 1982*, 188–92 (131); Ph. Derchain, BSEG 24 [2000–1] 45–50.

⁷⁷ E. A. Wallis Budge, *Some Account of the Collection of Egyptian Antiquities in the Possession of Lady Meux*, London 1896, 123–34; pl. XI (Nr. 52).

⁷⁸ PM III², 744; M. Lichtheim, *Ancient Egyptian Literature, Vol. III: The Late Period*, Berkeley/Los Angeles/London 1980, 59–65; B. Ockinga, TUAT 2, 540–44; E. A. E. Reymond, *From the Records of a Priestly Family from Memphis* (ÄA 38) 1981, 165–77; pl. XII; Ch. Maystre, *Les grands prêtres de Ptah de Memphis* (OBO 113) 1992, 414–22, Nr. 201.

⁷⁹ K. Jansen-Winkeln, MDAIK 53 [1997] 91–100; Taf. 10–12; vgl. auch L. Morenz, GM 167 [1998] 5–6; H.-W. Fischer-Elfert, GM 169 [1999] 111–2; Ph. Derchain, GM 176 [2000] 47–52; id., BSEG 24 [2000–1] 44–5; G. Vittmann in: M. R. M. Hasitzka u. a. (edd.), *Das alte Ägypten und seine Nachbarn*, Festschrift zum 65. Geburtstag von Helmut Satzinger, Krems 2003, 180–1.

⁸⁰ Hodjash/Berlev, *The Egyptian Reliefs and Stelae*, 204–12 (142).

der Ehemann ein wirkliches Interesse an einem persönlich gefärbten Andenken hatte.

Wer die wirklichen Verfasser dieser Biographien waren, wird nur im Fall der *Tajmhotep* ausdrücklich gesagt (Z. 21)⁸¹: ein Bildhauer, Gelehrter und Priester namens *Jj-m-htp*. Um wirkliche „Autobiographien“ wird es sich in keinem einzigen Fall handeln: Bei den früh verstorbenen Frauen scheidet das schon aus naheliegenden Gründen aus, bei den kurzen und formelhaften Texten könnten entweder der Ehemann oder Sohn verantwortlich sein, sofern sie des Mittelägyptischen mächtig waren, eher aber irgendein gelehrter Schreiber oder Priester.

⁸¹ Reymond, *From the Records*, 171.